



# MIGRATION UND FLUCHT

## Migration – struktureller Bestandteil des sozialen Lebens

Ein- und Auswanderung sind bestimmende Elemente der europäischen (und Welt-) Geschichte. Einwanderung ist eine Erfahrung vieler Generationen in der Geschichte Europas, und nicht etwas Einzigartiges in der Gegenwart. Wenn wir die Geschichte Zentraleuropas in den drei Jahrhunderten nach dem Dreißigjährigen Krieg betrachten, hätte in manchen Gegenden nur ein Bruchteil der Bevölkerung vor dem Krieg gelebt. Daher siedelten Adelige systematisch Menschen, die anderswo vertrieben wurden, in ihren Ländern an. Im 18. Jahrhundert verließen zehntausende Menschen die Länder, die von Kriegen, Preissteigerungen und schlechten Ernten gebeutelt waren, und siedelten sich in Ländern an, die von Nationen wie Großbritannien kolonisiert wurden. Dieser Siedlungskolonialismus hatte nachteilige Folgen für die Einheimischen.

“Nachdem wir aus unserem Heimatland Irak geflüchtet waren, gingen wir in ein Nachbarland, und standen trotz unserer tief verwurzelten Verbindungen hinsichtlich Sprache, Religion oder Kultur vor großen Herausforderungen. Diese Tage waren schwierig. Wir mussten für den Schulbesuch unserer Kinder und für medizinische Versorgung bezahlen, obwohl wir mit sehr wenig überlebten. Die Situation war wie in meinem Heimatland – wir hatten nicht das Gefühl von Sicherheit, das wir beim Verlassen unseres Landes gesucht hatten.”

**Asylbewerber,  
Großbritannien**

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts wurde durch Wiederbesiedelung, Flucht und Vertreibung charakterisiert. Die Spitze davon stellte eine Welle der erzwungenen Auswanderung infolge der nationalsozialistischen Diktatur dar. Die Opfer, die Konzentrations- und Arbeitslager überlebten – zehn bis zwölf Millionen “Vertriebene” – wurden aus ihrer Heimat vertrieben.

Kolonialismus und die Erklärung der Unabhängigkeit jener Nationen, die in Asien und Afrika kolonisiert wurden, haben die Migration nach Europa in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute stark beeinflusst. Die große Nachfrage der zuvor kolonisierten Länder nach billigen Arbeitskräften während des wirtschaftlichen Aufschwungs einerseits sowie Armut und prekäre Lebensbedingungen in asiatischen und afrikanischen Ländern andererseits führten zur postkolonialen Arbeitsmigration. Es ist wichtig zu sehen, dass die Armut und die prekären Bedingungen in den ehemaligen Kolonien nach ihrer Unabhängigkeit ein Erbe des Kolonialismus sind. Der Abbau von Ressourcen während des Kolonialismus und deren Verteilung in den kolonisierenden Ländern führte zu einer Anhäufung von Reichtum, zu dem die Gemeinschaften, die kolonisiert wurden, keinen Zugang hatten. Im Laufe der Zeit entstanden als Resultat dieser wirtschaftlichen und politischen Triebkräfte, die noch heute die nationalen Demografien beeinflussen, Migrationsnetzwerke.

Im postkolonialen Kontext warben frühere koloniale Länder sogenannte “Gastarbeiter” an, die zu einigen der größten Migrationsbewegungen in der europäischen Geschichte führten. Eine schnell wachsende Wirtschaft und fordistische Industrieproduktion führten zu einer hohen Nachfrage nach billigen, unqualifizierten Arbeitskräften in den west- und nordeuropäischen Industrieländern – zu groß für die nationalen Arbeitsmärkte. Dem stand ein Überschuss an Arbeitskräften an der geographischen und ökonomischen Peripherie Europas gegenüber, vor allem in den Mittelmeerlandern, deren Arbeitsmärkte die Produktion wegen unterschiedlicher Ausrichtungen nicht übernehmen konnten. Während die schnell wachsenden Ökonomien profitierten, entstand ein ‘brain drain’ in den Ländern der Peripherie.

Auch wenn die gegenwärtigen Migrationsmuster oft als komplexer gesehen werden, haben sich die grundlegenden Motive für Aus- und Einwanderung im Laufe der Geschichte wenig geändert. Das Bedürfnis nach Aus- und Einwanderung hatte immer größtenteils politische Gründe. Das heutige Europa ist ein wichtiger Teil dieser Analyse und war unmit-



telbar an der Instabilität und Ungleichheit beteiligt, deren Folge die gegenwärtige Migration ist. Es ist daher wichtig, die Verflechtungen unserer Geschichten zu sehen, und über Flüchtlinge nicht in Kategorien von 'wir' und 'sie' zu denken, oder ihren geographischen Kontext als unabhängig von unserem zu sehen.

### Asyl – Wege der Hoffnung

Die Geschichte der Asylgesetzgebung geht bis in die Antike zurück. Die moderne Asylgesetzgebung wurde jedoch im Zuge der Entstehung europäischer Nationalstaaten im 19. Jahrhundert entwickelt, die von großen Flüchtlingsbewegungen begleitet wurde. Über die jeweiligen nationalen Gesetze zum Schutz von Flüchtlingen hinaus ist die Flüchtlingskonvention von 1951 die Grundlage der internationalen Flüchtlingsgesetzgebung. Sie wurde als Reaktion auf die Erfahrungen mit faschistischen Diktaturen, dem Zweiten Weltkrieg und damit zusammenhängenden Flüchtlingsbewegungen geschaffen. Asyl bezeichnet einen geschützten Status für jene Migrant\*innen, deren Migration vom Aufnahmeland als alternativlos anerkannt wird, weil sie ansonsten aus politischen, ethno-nationalen, rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt werden.

Nach Angaben der Vereinten Nationen wurden weltweit mehr als 65 Millionen Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Menschen flüchten vor Diktaturen, Verfolgung, Bürgerkrieg, Armut, Klimawandel und sozialem Elend in ihren Ländern. Tausende von Menschen verlieren bei der Flucht nach Europa ihr Leben. 2015 suchten 1,3 Millionen Menschen in Ländern der EU um Asyl an. Viele von ihnen waren syrische Bürger\*innen, die ihre Heimat wegen des Bürgerkriegs verlassen mussten. Gleichzeitig nahmen Nachbarländer wie die Türkei, der Libanon, Jordanien, Irak und Ägypten ca. 5,5 Millionen Menschen aus Syrien auf. Die Unterstützung, die sie anbieten können, ist aufgrund ihrer Wirtschaftskraft und ihrer hohen Armutsraten im Vergleich zu europäischen Ländern begrenzt.

### Kultur – Integration - Vielfalt

Gesellschaften und deren Werte sind nie so homogen, wie das Reden über Integration vermuten lässt. Sie haben große Unterschiede hinsichtlich Klasse, Geschlecht, Sexualität, Sprache, Ethnizität, Region, Alter, Religion, politischer Zugehörigkeit etc. Diese Unterschiede machen es auch unmöglich, von einer eindeutigen, 'stabilen' Kultur zu sprechen. Sprachliche, berufliche und soziale Verbindungen zu einer heterogenen Gesellschaft bedeuten nicht, dass kulturelle oder religiöse Unterschiede aufgegeben werden. Neue Migrationsbewegungen fordern uns heraus, die Ideen einer stabilen Kultur aufzugeben, und erlauben uns, neue Unterschiede zu akzeptieren. Wertesysteme sind stets im Wandel. Der Rückgriff auf ein Wertesystem, das niemals

eindeutig war oder ist, ist vor allem dann problematisch, wenn er von mächtigen gesellschaftlichen Gruppierungen verwendet wird, um sich nicht mit Ansprüchen von unterdrückten Individuen auf Gleichheit und Gerechtigkeit beschäftigen zu müssen.

### Globale Perspektive - Migration

Migration ermöglicht es nicht nur Menschen, zu überleben, und bringt dem Aufnahmeland Vorteile. Sie kann auch den Herkunftsländern durch soziale Verbindungen Vorteile bringen. In ökonomischen Begriffen machten 2014 Über-

“Ich habe immer gearbeitet und habe nie jemanden um etwas gebeten, aber hier bin ich jetzt in einem fremden Land und muss mir Geld leihen und bin den Menschen zu Dank verpflichtet. Das bin ich nicht, und es ist schwer für mich dies zu akzeptieren. Als Asylbewerber darf ich nicht arbeiten [...] Sie geben mir keine anderen Optionen. Ich muss für meine Kinder sorgen.”

### Asylbewerber, Großbritannien

weisungen von Auswanderern/Auswanderinnen in reichere Länder an ihre Verwandten in Entwicklungsländern 435 Milliarden Euro aus (wobei von der Hälfte dieses Betrags an zusätzlichen informalen Geldflüssen ausgegangen wird). Die gesamte Entwicklungshilfe in diesem Jahr betrug hingegen nur ein Drittel davon. Diese Transfers bringen aber nicht nur Kapital in die Herkunftsländer, sondern erreichen auch unmittelbar bedürftige Familien und ermöglichen gezielte Investitionen in kleinere Unternehmen sowie Bildung und Gesundheit. Wieder ist es wichtig, diese Entwicklung zusammen mit Argumenten zum 'brain drain' in unterentwickelten Ländern als Ergebnis der Migration zu betrachten, die durch die starke Ungleichheit und Armut im globalen Süden erzeugt wird.

### Aufnahmeländer - Migration

Falls moralische Argumente für die Aufnahme von Flüchtlingen nicht ausreichend waren: die Einwanderung von Flüchtlingen nach Europa führt nach einer Studie des



Internationalen Währungsfonds (IWF) zu mehr Wirtschaftswachstum in den Aufnahmeländern. Dieser positive Effekt konzentriert sich entsprechend auf die Haupt-Zielländer Deutschland, Österreich und Schweden, die ein zusätzliches Wachstum von 0,5 bis zu 1,1 Prozent pro Jahr erwarten können. Für die gesamte EU berechneten Expert\*innen bis 2020 eine Zunahme von 0,25 Prozent. Dem IWF zufolge hängt die mittel- und langfristige Aufrechterhaltung dieses Wachstums davon ab, wie stark die Flüchtlinge zum Arbeitsmarkt und in die Aufnahmegesellschaften zugelassen werden. Auch darum ist es wichtig, dass Flüchtlinge Zugang zu Möglichkeiten haben, an der Gesellschaft ihrer Aufnahmeländer teilzunehmen.

### Literatur:

[http://www.springer.com/cda/content/document/cda\\_downloaddocument/9783658134082-c2.pdf?SGWID=0-0-45-1616902-p180087834](http://www.springer.com/cda/content/document/cda_downloaddocument/9783658134082-c2.pdf?SGWID=0-0-45-1616902-p180087834)

<http://fluechtlingsforschung.net/lehren-aus-der-geschichte-in-zeiten-einer-fluechtlingskrise/>

<http://geschichtedergegenwart.ch/integration-war-nie/>

<https://www.welt.de/wirtschaft/article140455786/Wer-von-der-Migration-wirklich-profitiert.html>

<http://www.imf.org/en/Publications/Staff-Discussion-Notes/Issues/2016/12/31/The-Refugee-Surge-in-Europe-Economic-Challenges-43609>

### Quotes

<https://www.refugee-action.org.uk/>